

# Kunststadt-Kegelturnier

Bis Sonntag, 10. November läutet das Kunststadt-Kegeltturnier 2002 der Bandschieber. Es sind einige Termine für Kurzeentschlossene frei. Anmeldungen können an Leiter Gerhard Düll (Tel. 0175/57813) gerichtet werden. Die Schiebung findet am Sonntag, 24. November, um 18 Uhr im Hotel „Drei-ten“ statt.

# FC-Busfahrt

# und Herbstfest

**REGKUNSTADT.** Der 1. FC Burkgun- bietet eine Busfahrt zum Spiel gegen die DJK Neufang am Samstag, 11. November, an. Abfahrt ist um 12.30 Uhr am Sportheim. Das Herbstfest im Vorortheim der Fußballer beginnt am Samstag, 9. November, um 19.30 Uhr. Die Stimmung sorgt Live-Musik mit „Erhard“.

# „Freud' nhaus“ an Halloween

**STENKUNSTADT.** Zu einem Synonym für gute Laune ist die oberfränkische „Freud'nhaus“ geworden, die in jedem Haus in der Gegend von Stenkmühl, an dem die Band um 21 Uhr der Musikgruppe „Pegasus“ zur großen American Halloween-Fete aufspielt. Das Halloween-Fest, das keltische Wurzeln hat, entwickelte sich im Laufe der Jahrhunderte zu einem amerikanischen Volksfest, in der eine Nacht lang vor allem die Jugend maskiert als Geister, Hexen und Gespenster in den Straßen amerikanischer Städte herumgeistert.

Mit dabei hat die Gruppe um den sympathischen amerikanischen Sänger Edwin Kirk ihre Rocktasche, aus der sie die Menge Klassiker für alle jungen und jung gebliebenen Rockfreunde

# Frauenunion macht Antrittsbesuch

# O.T. 3. Nov. 2002 Sebastianskapelle in Eigenregie renoviert

Dorfgemeinschaft investiert 700 Arbeitsstunden / Komplett neue Schieferendeckung / 1491 als Chorturnmkapelle errichtet

## BUCKENDORF

In Eigeninitiative hat die Dorfgemeinschaft die Sebastianskapelle in Buckendorf saniert. Vor kurzem wurden die dazu nötigen Außen- und Innenrenovierungsmaßnahmen samt komplett neuer Schieferendeckung abgeschlossen.

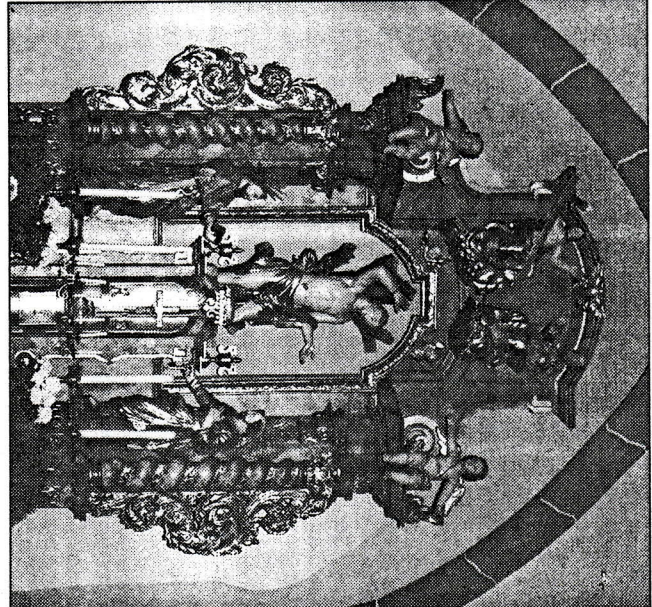
An der Schieferendeckung hatte der Zahn der Zeit arg genagt. Deshalb war nun eine Generalsanierung fällig. Hier war vor allem Anton Schneider gefragt. Als gelernter Schieferdecker bestieg er das hohe Gerüst der Sebastianskapelle, um das Dach zu erneuern.

Stadtrat Josef Weberpals hielt diese Sanierung ebenso für dringend notwendig, wie die Stadelhofener Kirchenverwaltung um Pfarrer Josef Kunnator. Der Dank der Kirchenstiftung gilt allen freiwilligen Helfern, die dazu beitragen haben, dass die Sebastianskapelle nun wieder in strahlendem Glanz das Dorfbild prägt. Auch die Dorfgemeinschaft in vorbildlicher Art und Weise mit. Insgesamt wurden mehr als 700 Arbeitsstunden erbracht. Natürlich wurde diese Sanierung auch von Seiten des

Erzbistums Bamberg, vom Amt für Denkmalschutz und der örtlichen Jagdgenossenschaft nach Kräften unterstützt. Weberpals betonte auch das Engagement der Stadt Weismain, welche die Schieferziegel aus dem thüringischen Lobwitz organisierte. „Unser Bürgermeister hat sofort ein offenes Ohr für unsere Belange gehabt“, so Josef Weberpals. Weit in die Vergangenheit reichen die Wurzeln Buckendorfs zurück.

Bereits 1632 wurde eine Buckendorfer Kapelle urkundlich erwähnt, die damals nur ein einfacher Holzbau war. Das heutige Gotteshaus am westlichen Ortsausgang entstand in mehreren Bauabschnitten. Ältester Teil ist der Chor mit Kreuzgewölben, dessen Schlussstein in Form eines Wappenschildes die Jahreszahl 1491 trägt. Für diese alte Form einer Chorturnmkapelle gibt es in den Nachbarorten ähnliche Beispiele. In Weiden und Modschedel standen ursprünglich ebenfalls solche Türme. In Buckendorf war die Verehrung des heiligen Sebastian, des Schutzpatrons gegen die Pest im 17. Jahrhundert, die im Schwedenkrieg ihren Ursprung hatte, so groß, dass das ursprüngliche Leonhards-Patrinium

An den Ursprung als Chorturnmkapelle erinnert das Kreuzgewölbe, das den Altar mit der Skulptur des Schutzpatrons Sankt Sebastian überspannt.

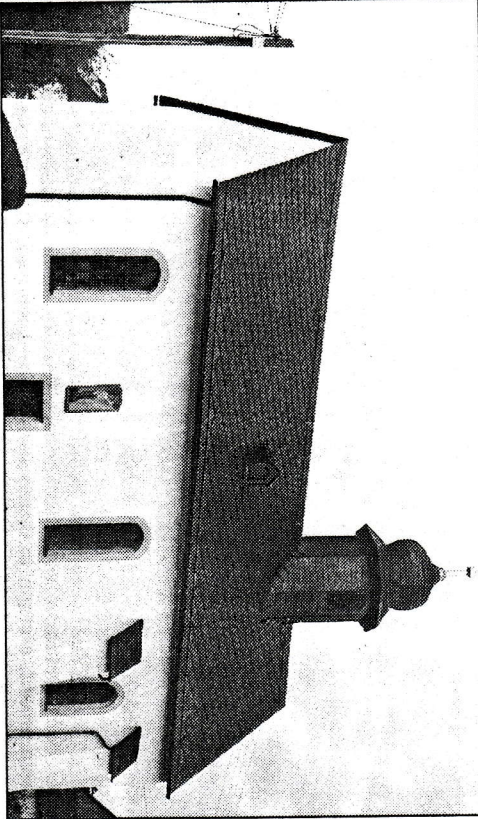


umgewandelt wurde. Der „schwarze Tod“, wie die Pest bezeichnet wird, setzte den Juradorfem schwer zu. Die Felder lagen brach und Mensch und Vieh kamen vor Hunger und Elend um. In ihrer Not beteten sie auf dem Jura um die Hilfe des heiligen Sebastians. Diese Patriniumsumwandlung wird heute noch festlich begangen und die Heiligenstatue hat auf dem barocken Hochaltar, flankiert von den Apostelfürsten Petrus und Paulus, einen Ehrenplatz erhalten.

Auch später blieb Buckendorf nicht vor Übel verschont. Im Jahre 1757, als die Kriegshandlung zwischen Österreich und Preußen auf den Fränkischen Kreis übergriffen, mussten die Buckendorfer 95 Taler und zwölf Kreuzer dem preussischen Major Salomon und seinen Husaren bezahlen. Im Vergleich: Damals kosteten zwei Ochsen 30 Taler. Für diesen Raubzug machten die Buckendorfer den Kleingewerbetreibenden Freiherrn Heinrich Sigmund von Schaumburg verantwortlich.

Nach der Säkularisation wurde Buckendorf 1811 selbstständige Gemeinde, 1818 jedoch mit Weiden zusammengelegt. Damals hatte der Ort 27 Häuser und 123 Einwohner. Endgültige Selbstständigkeit erlangte die Gemeinde 1853, die bis zum Ende des Jahres 1977 der Eingemeindung in die Stadt Weismain, dauerte.

Eines ist für den kleinen, von fruchtbaren Feldern, Wiesen und Gehölsen umgebenen Juraort an der südlichsten Ecke des Landkreises Lichtenfels bis heute charakteristisch geblieben: Zu keiner Zeit war er am Leben der großen Welt aktiv beteiligt. Jedoch geht auch der Fortschritt an Buckendorf nicht ganz spurlos vorbei, die nahe gelegene Bundesautobahn A 70 Schweinfurt-Bayreuth zeugt davon. „Vielleicht ist dies auch eine Entwicklungschance für unseren Ort, wenn Arbeitsplätze im geplanten Gewerbegebiet entstehen würden. Die Dorfgemeinschaft könnte dann hier Arbeit finden“, so Josef Weberpals, der Buckendorfer Vertreter im Stadtrat Weismain.



Mit ihrer neuen Schieferendeckung ist die Sebastianskapelle nach der Sanierung wieder der Stolz von Buckendorf. Foto: jar